New-York zeigen, sei es im Sonnenlichte, sei es, während der Regen die 5. Avenue peitscht und die New-Yorkerin zierlich ihre Röcke vor dem nassen Element schützt, teils Behausungen in amerikanischen oder französischen ländlichen Distrikten oder es ist die See, die schöne Frau am Klavier, im Blumengarten, die er malt. Childe Hassams Feld ist ein weites, aber was er auch malen mag, wir erkennen sofort die hellen, zarten und klaren Farben, die herrliche Luftperspektive, die fein gestrichelte Technik, die sogar in seiner Schrift deutlich zum Ausdrucke kommt, wie mir gerade wieder seine Briefe, die vor mir liegen, beweisen.

W. M. Chase, Porträt einer jungen Dame

Der grösste nächst ihm gehört nicht zu den Lebenden, es ist John H. Twachtman. Er ist aber erst so kürzlich dahingegangen — während des vorigen Winters — und ist so durch und durch modern, dass wir noch voll berechtigt sind, ihn hier unter die tonangebenden Maler einzureihen. Seine Werke haben noch alle Ausstellungen des letzten Winters geziert und eine Spezialausstellung seiner Bilder unter den Auspizien Childe Hassams und der andern der „10 amerikanischen Maler“ — der Impressionistengemeinde — war der Abschluss der Saison. Er war ein Maler, der die Farbenwerte aufs Subtilste abhob, der in seine hellgetönten Bilder einen Reiz der Ausführung, trotz fast fehlender Aussenlinie, eine Schärfe der Zeichnung, eine Empfindung zu legen wusste, die sehr ferne der Brutalität vieler Freilichtler war. Ja, er komponierte auf seine Weise, er kopierte nicht wahl- und kritiklos die Natur und was seinem Auge gefiel, bestand auch vor dem geschmackvollen Beschauer. Er malte im Sonnenlichte, helle frühjahrliche oder winterlich beschneite Landschaften oder